

Line
403

7. Juli 1941.

Wird jedenfalls das Wort „Barbaren“ gebührt den Sinnen, den es
Piranes haben mag, wird es kaum bewahren, wenn man es in der
350/41 ST/H

Herrn Prof. Dr. L. Just

z. Zt. Berlin NW 21
Stephanstr. 3

Verehrter Herr Kollege!

Ich danke Ihnen für Dr. H u b i n g e r s Schreiben. Es eröffnet
in der Tat die Möglichkeit, die Sache zum Besseren zu wenden. Außerlich
wird das davon abhängen, ob die 2. Auflage bald erscheinen kann. Zur Sa-
che selbst möchte ich nicht weiter Stellung nehmen, da ich nicht in der
Lage bin, das Buch erneut vorzunehmen. Mir scheint aber klar, daß der
einzunehmende Standpunkt dadurch mitbestimmt sein muß, daß das Werk in
der Übersetzung einen viel weiteren und nicht rein fachmännischen Le-
serkreis gewinnt. Dieser wird manches mißverstehen oder an ihm Anstoß
nehmen, worin der Fachmann den nötigen Ausgleich vornehmen kann. Hierzu

so veränderten Lebensumständen füglich Ausdruck erheben dürfen.
Vielleicht winkt Ihnen doch im Westen eine Zeit, die Sie in Ihren
Memoiren einmal als Scènes de la vie de province schildern können!
Oder Sie schauen noch einmal wie Rastignac vom Père Lachaise herab
auf die brodelnde Fülle der großen Stadt an der Seine! Jedenfalls
wünsche ich Ihnen in jedem Sinn ein gutes Fortkommen!

Zum Hauptstück Ihres Briefes Folgendes: Ich bin Herrn Präsi-

denten Stengel für sein gutes Wohlwollen mir gegenüber zu ausser-
ordentlichem Dank verpflichtet und bitte Sie, ihm dessen Ausdruck
mit eindringlichen Worten zu übermitteln. Zugleich darf ich um Wei-
tergabe folgender Nachricht bitten: [der Verleger hat mich vor ei-
nigen Wochen ausdrücklich mit der Inangriffnahme der zweiten Auf-
lage des Buches betraut, die sowohl er wie ich nicht als einfachen
Wiederabdruck der ersten hinausgehen lassen wollen. Es wird sich
Gelegenheit bieten, die von Ihnen mitgeteilten Bedenken bei dieser
Neugestaltung zu berücksichtigen.]